

20. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Spr 9,1-6

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

*Wir haben ein Dach und Brot im Fach und Wasser im Haus, da hält man's aus.
Und wir haben es warm und haben ein Bett. O Gott, daß doch jeder das alles hätt'!*

Der Dichter Reiner Kunze überschrieb diese Zeilen mit den Worten: Fast ein Gebet!
Ja, das ist ein Traum von zu Hause sein, von angenommen sein, von Gemeinschaft:
Gemeinsam Essen. Sich setzen zu können an einen gemeinsamen Tisch und miteinander
das Leben zu teilen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Verse der Lesung sind der erste Teil eines Gedichtes mit drei Strophen zu je sechs Versen. In den ersten sechs Versen lädt die Gestalt der Frau Weisheit durch ihre Mägde zu einem gemeinsamen Festmahl. Es wird Fleisch geben und Wein. Eingeladen sind alle, die unwissend sind, alle, die lernen möchten, ihr Leben gut und weise zu gestalten. Das ist das Ziel des gesamten Buches der Sprichwörter: Es will Menschen darin unterstützen, rechte Entscheidungen zu treffen und ein Leben in Gottesfurcht zu führen.

Das Gegenbild zu diesen Versen findet sich in Spr 9,13-18. Hier lädt nicht Frau Weisheit ein, sondern Frau Torheit. Bei ihr gibt es aber gestohlenen Brot und Wasser. Lässt man sich auf diese Einladung ein, endet man in der Unterwelt, im Tod.

Die mittleren Verse 7-12 reflektieren, wie bedeutsam das Lernen für ein gelingendes Leben ist, und betonen, dass ohne spirituelle Verankerung das Leben nicht gelingen kann.

In der Leseordnung werden nur die Verse 1-6 gelesen. Sie stehen hier nicht für sich oder im Kontext des Buches der Sprichwörter, sondern wollen auf das Evangelium verweisen, in dem Jesus von sich selbst sagt, er ist das Brot des Lebens (s. u.).

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch der Sprichwörter.

- 1 Die Weisheit hat ihr Haus gebaut,
ihre sieben Säulen behauen.
- 2 Sie hat ihr Vieh geschlachtet,
ihren Wein gemischt
und schon ihren Tisch gedeckt.

3 Sie hat ihre Mägde ausgesandt
und lädt ein auf der Höhe der Stadtburg:

4 Wer unerfahren ist,
kehre hier ein.

Zum Unwissenden sagt sie:

5 Kommt,
esst von meinem Mahl
und trinkt vom Wein, den ich mischte!

6 Lasst ab von der Torheit,
dann bleibt ihr am Leben
und geht auf dem Weg der Einsicht!

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Man merkt dem Text an, dass er pädagogische Ziele verfolgt: Kurze, prägnante Sätze, die symbolisch von dem lebensklugen Verhalten reden, das als „Weisheit“ bezeichnet wird. Es ist wichtig, sich beim Vorlesen selbst die Struktur des Textes klarzumachen.

Die Verse 1-3 berichten vom Tun der Weisheit: eine Aufzählung ihrer Vorbereitungen zum Mahl. Ab Vers 4 wird Frau Weisheit direkt zitiert, einladend in Vers 4 und 5 sowie eher fordernd oder belehrend in Vers 6.

d. Besondere Vorleseform

Wo es möglich ist, kann der Text mit verteilten Rollen gelesen werden: Erzähler/in und Frau Weisheit.

3. Textauslegung

Die Einladung zum Mahl der Weisheit ist ein kunstvolles Gedicht. Was genau die sieben Säulen im Haus der Weisheit sind, ist nicht ganz genau zu erschließen. Es gibt verschiedenste Möglichkeiten: Sind es die sieben Verben in den Versen 1 bis 3? Sieben Teile des Buches der Sprichwörter? Einfach eine symbolische Zahl für Vollkommenheit und Perfektion? Ein modernes Haus mit sieben Säulen?

Auch das Haus der Weisheit ist als Wort mehrdeutig. Meint es einfach das Haus, in dem sich die Schüler versammeln? Oder ist das Haus auch ein Wort für die Lehre der Weisheit und damit vielleicht für das Buch selbst?

Jedenfalls sind mit Kapitel 9 die Vorbereitungen an ein Ende gekommen. Diese ersten Kapitel des Buches der Sprichwörter bilden gemeinsam mit Spr 31 eine Art Rahmung um die Sammlung von einzelnen Sprichwörtern in Spr 10-30. Sie motivieren zum Lernen, geben Beispiele und spielen mit den symbolischen Gestalten von Frau Weisheit und Frau Torheit.

Das gesamte Buch ist davon überzeugt: Wer sich diese Inhalte wirklich aneignet, dessen Leben wird gelingen und ein Leben in Gottesfurcht sein. Wobei Gottesfurcht weniger die Angst betont, als vielmehr die Ehre, den Respekt und die Achtung der göttlichen Kraft im Leben wie in der Natur und der gesamten Welt.

Im Kontext der liturgischen Lesung gemeinsam mit dem Evangelium von der Brotrede aus Johannes 6 wird die Einladung der Weisheit zu einer Art alttestamentlichem Vorbild. Wie die Weisheit zu einem Mahl des Lebens eingeladen hat, so lädt nun Jesus zu einem Mahl des Lebens ein.

Wer hier einkehrt, dem ist Leben im Angesicht Gottes versprochen – ob nun bei Frau Weisheit oder bei Jesus.

Es gibt eine breite Spur in den Evangelien, die einerseits Jesus als Lehrer der Weisheit zeichnen. Er predigt, lehrt, spart nicht mit Kritik, markiert deutlich den Weg zum Leben im Unterschied zum Verderben.

Zugleich wird Jesus andererseits als Kind der Weisheit oder auch als Gesandter der Weisheit vorgestellt (Lk 7,31-35, Mt 11,16-19; Lk 10,21-22 par. Mt 11,25-27; Lk 11,29-32 par. Mt 12,38-42; Lk 11,49-51 par. Mt 23,34-36; Lk 13,34-35 par. Mt 23,37-39).

Bei Johannes wird zwar aus der griechischen Weisheit (*sophia*) der griechisch männliche *Logos* (deutsch: das Wort), dennoch stehen auch hier im Hintergrund die weisheitlichen Texte aus dem ersten Buch der Bibel.

Nimmt man all diese Spuren auf, so bindet sich einerseits die Person Jesu eng an biblische Traditionen, die davon erzählen, dass Gott selbst in der Weisheit zur Welt kommt (vgl. auch Spr 8, Jes Sir 24; Weisheit 7).

Andererseits lässt die Erinnerung an die Weisheit als Person, die Jesus und mit ihm die Evangelien aufgreifen, weibliche Facetten im Gottesbild sichtbar werden. Dass Gott letztlich weder weiblich noch männlich ist, verlieren wir bei einer alleinigen Konzentrierung auf Jesus, den Mann, oft zu schnell aus dem Blick. Die alttestamentliche Weisheit kann uns daran erinnern.

Dr. Katrin Brockmüller